

## Meine persönliche Sicht

Liebe Birrwilerinnen und Birrwiler, geschätzte anwesende Behörden und Vereine

Als erstes möchte ich mich beim Verkehrsverein Birrwil für die Einladung als Festredner bedanken, ich habe sie sehr gerne angenommen. Es ist eine Ehre für mich, hier am 1. August reden zu dürfen.

Mit dem Entscheid über das Thema meiner Rede wurde es schon schwieriger. Rohe Diamanten gibt es in Birrwil leider keine mehr. Auch über Elefanten und Geister wurde schon viel erzählt. Wie man Abfall richtig recycelt, wissen wir spätestens seit letztem August auch alle. Ich möchte auch nicht die 725-jährige Geschichte der Eidgenossenschaft erzählen. Jeder von uns hatte Geschichtsunterricht. Mit oder ohne Fensterplatz.

Aber über was spreche ich nun? Ich bin ein sehr schlechter Erfinder von Geschichten. So habe ich mich entschlossen, über Gott und die Welt zu sprechen. Mit Welt meine ich natürlich Birrwil, und über Gott wissen wir spätestens seit der Rede vor 2 Jahren auch alles. Für meine Rede wählte ich also den Titel: „meine persönliche Sicht“. Eine Rede sollte nämlich persönlich sein und muss nicht allen gefallen. Nur Politiker wollen allen gefallen.

Der Grund, warum ich eingeladen wurde, ist folgender: Letzten Monat hat ein Alt Gemeindevorsteher aus der Region Fricktal seine Meinung in einem Leserbrief in der Aargauer Zeitung kundgetan. Er beschwerte sich über die Jungen von heute und ihr Desinteresse an der Politik und Gesellschaft. Die Jungen würden nur „Blick“ lesen und keine Gemeindeversammlung besuchen. Daraufhin habe ich einen Leserbrief geschrieben, um ihm meine Sicht der Dinge zu zeigen. Ich entspreche leider nicht ganz seinem Stereotypen, denn ich lese keinen „Blick“ und besuche auch die Gemeindeversammlung. Ich interessiere mich also entgegen seiner pauschalen Kritik auch für Politik. Aber nicht so sehr, als dass ich jetzt 20 Minuten über Politik sprechen möchte.

### *Politik*

Zugegeben, allzu viele junge Gesichter sieht man am Freitagabend in Birrwil an einer Gemeindeversammlung tatsächlich nicht. Vielleicht liegt es am Zeitpunkt. Freitagabend sind schliesslich die Jungen und „Junggebliebenen“ im Ausgang. Vielleicht liegt es auch an den Themen einer Gemeindeversammlung: die Kreditabrechnung der Rankstrasse reisst keinen 20-jährigen vom Hocker, ausser er wohnt an ebendieser Strasse oder heisst Käser.

Das Durchschnittsalter an einer Gemeindeversammlung dürfte bei 50 Jahren liegen. Nein, nicht weil nur ältere Leute anwesend sind, aber Junge unter 30 Jahren können an einer Hand abgezählt werden. Wieso interessieren sich die Jungen wenig für Politik? Lesen alle unter 30 Jahren wirklich nur den Blick?

Einigermassen das politische System der Schweiz kennen, dies genügt meiner Meinung nach nicht. Das Ausüben des aktiven Wahlrechts, also Wählen und Abstimmen, gehört ebenso dazu. Das Abstimmungscouvert ausfüllen dauert etwa 5 Minuten, niemand soll mir mit einer Ausrede kommen. Aber eben auch die Teilnahme an zum Beispiel einer Gemeindeversammlung fällt darunter. Alle Regierungs- und Bundesräte mit Namen kennen wäre auch nicht verboten, aber es reicht wahrscheinlich, Frau Gemeindeammann Vreni Christen zu kennen. Ob sich nämlich Bundesrat Ueli Maurer je einmal an einen Turnerabend in Birrwil verirrt, darf zu Recht bezweifelt werden.

Politisches Interesse und Engagement hat auch mit Integration im Land oder Dorf zu tun. Was das bedeutet, muss mir niemand erklären. Ich besitze erst seit 2014 das Schweizer Bürgerrecht und kann von mir doch behaupten, in Birrwil integriert zu sein.

Aber auch Integration von Neuzuzüglern. Diese sollten sich aktiv am Dorfleben beteiligen, Möglichkeiten stehen zur Genüge bereit. Vereine wie Turnverein, Männerriege, Verkehrsverein, Musikgesellschaft, Feuerwehr oder auch die politischen Behörden im Dorf suchen immer neue Mitglieder. Für die ganz harten Männer (nur Männer!) gibt es ja auch noch die Schweinebuben.

Und falls einmal Langweile herrscht, empfehle ich den Bau eines Schlittens. Ja genau, mitten im Sommer an den Winter denken. Denn das nächste Schlittenrennen am Falken in Birrwil findet sicher wieder statt. Am meisten Spass machen dann die Fahrten im eigenen Schlitten. Ich spreche aus Erfahrung.

### *Einwohner*

Das Thema neue Einwohner bringt mich auf einen weiteren Punkt. Birrwil liegt absolut im nationalen Trend mit dem Bevölkerungswachstum. Die Einwohnerzahl wächst sowohl auf kommunaler, kantonaler wie auch auf nationaler Ebene. Letzte Woche war in der Zeitung eine Rangliste zum Thema Bevölkerungswachstum im Kanton Aargau. Birrwil belegte den 2. Platz. Ob dies gut oder schlecht ist, muss jeder für sich selber entscheiden. Fakt ist, dass es wahrscheinlich zukünftig nicht weniger Einwohner werden. Das bedeutet für uns alle, noch mehr Sorge tragen zu Natur und Umwelt. Vielleicht einmal mehr nachgeben und gemeinsam einen Konsens finden, zum Beispiel beim Thema Melioration. Ich glaube, ihr alle seid einig mit mir, wenn ich sage, die Schweiz und auch wir in Birrwil müssen Mass halten mit dem Wachstum. Ziel muss nicht die 10 Mio.-Schweiz sein, auch Birrwil braucht in den nächsten Jahren keine 1500 Einwohner. Sonst fühlt sich die nächste Generation nicht mehr Wohl im Dorf, ja sogar im Land, denn der Platz wird knapper und die Probleme werden in vielfältiger Weise zunehmen. Ein Dorf, wo man sich kennt, wird zu einem anonymen Dorf, wo ich nicht einmal weiss, wer mir gegenüber wohnt. Geschweige denn interessiere ich mich dann noch für die Sorgen meines Nachbarn. Es gibt genügend Beispiele von solchen Dörfern, wir müssen nur auf die andere Seite des Hombergs schauen.

## *Birrwil*

Warum man gerne hier in Birrwil wohnt, hat bei jedem andere Gründe. Die Einen schätzen die übersichtliche Schule, die Erholungsmöglichkeiten in der nahen Natur, den See und die Aussicht, den Steuerfuss oder dass wir noch keinen Kreisel mitten im Dorf haben. Die Einkaufsmöglichkeiten oder die Post können es nicht sein, denn diese findet man leider schon lange nicht mehr in unserem Dorf. Aber trotzdem wirkt unser Dorf ja wie ein Magnet auf neue Einwohner. Ich persönlich lebe seit 21 Jahren hier, also seit Geburt. Das entspricht in etwa  $\frac{1}{4}$  meiner Lebenserwartung, also die eines Mannes in der Schweiz. Ich hätte aber absolut nichts dagegen, die restlichen  $\frac{3}{4}$  meines Lebens hier in Birrwil zu verbringen. Aber wie es im Leben so ist, die Veränderung macht bei uns allen nicht halt. So passen wir uns alle an den neuen Beruf oder die Familie an und müssen den Wohnort wechseln. Aber wer hier aufgewachsen ist oder eine Zeit hier gelebt hat, geht nicht freiwillig. Und wenn ja, kommt er irgendwann gerne wieder zurück nach Birrwil.

## *Unsere Pflichten*

Heute, am Nationalfeiertag der Schweiz, besinnen wir uns gerne auf unsere Werte und Wurzeln zurück. Nur gibt es mehr als eine Definition für unsere Werte und Wurzeln, fragt nur mal Herrn Nationalrat Glarner und Bundesrätin Simonetta Sommaruga dazu. Wir würden wahrscheinlich zwei grundverschiedene Antworten erhalten. Ich persönlich halte Zuverlässigkeit, Respekt, Tradition und Souveränität für wichtig. Aber auch Pflichterfüllung gehört dazu. Dazu das Sprichwort: *Die Schwachen kennen ihre Rechte, die Starken ihre Pflichten*. Ich höre häufig bei Jungen: „Ja aber ich habe das Recht auf das und jenes, das steht mir zu, und jenes darf ich haben.“ Aber wenn es um die Pflicht geht, Steuern pünktlich zu bezahlen, die Militärdienstpflicht, dann ist plötzlich alles nicht mehr so verbindlich. Diese schier grenzenlose Erwartungshaltung und dazu der abträgliche Minimalismus und Egoismus machen mir ein wenig Sorgen.

## *Militär*

Ich habe diese Erfahrung im Militär gemacht. Als Zugführer durfte ich mit meinen Rekruten die Gespräche über das Weitermachen führen. Von 25 Rekruten die ich hatte, wollte kein einziger eine Kaderlaufbahn absolvieren. Nicht verwunderlich, bei all diesen Räubergeschichten, welche über das Weitermachen im Militär zuhause erzählt werden, ist die Motivation nicht sehr hoch. Ich durfte Ausreden hören wie „ich habe bereits Ferien auf Mallorca gebucht“ oder „mein Chef will nicht“. Teilweise fehlt schlichtweg die Bereitschaft, die geplante Weltreise oder das Studium um ein Jahr zu verschieben. Obwohl den Meisten klar ist, welche ausgezeichnete Führungsschule die Schweizer Armee ist. Zusätzlich leistet jeder einen Beitrag zu Sicherheit unseres Landes, was heute wichtiger denn je ist.

Heute Morgen durfte ich die Rede vom Chef der Armee, Korpskommandant A. Blattmann, in Erlinsbach verfolgen. Er sprach ein Thema an, welches mich persönlich extrem stört.

Heute kann ein junger Mann tatsächlich auswählen zwischen Militärdienst, Zivildienst, Zivilschutz oder sogar doppelt untauglich und somit Ersatzabgabe leisten. Die Hürden sind relativ gering, obwohl die Militärdienstpflicht in der Bundesverfassung fest verankert ist. Eigentlich ist es kein Wunschkonzert, es ist eine Pflicht, Militärdienst zu leisten. Sicherheit gibt es nicht kostenlos, Frieden schon gar nicht. Darum brauchen wir heute und morgen eine starke und glaubhafte Milizarmee.

### *Miliz*

Was unser Land besonders auszeichnet, ist gerade die Stärke der Miliz. In jedem Lebensbereich finden wir engagierte Menschen, die ihr Amt nebenbei ausüben. Vom Gemeinderat bis zum Feuerwehrkommandanten. Jeder einzelne nimmt einen Mehraufwand auf sich, finanziell (wenn überhaupt) sehr bescheiden entschädigt. Aber genau um dieses Engagement zu Gunsten der Gemeinschaft beneidet uns die ganze Welt. Der Berufspolitiker in Brüssel wird das Schweizer Milizsystem wahrscheinlich nie verstehen, genau so wenig, wie wir seine Aufgabe in Brüssel verstehen.

Doch überfordern wir unser System nicht, verlangen wir von nebenamtlich Engagierten nicht immer mehr. Die Themen werden überall komplexer, die Anforderungen an jeden von uns höher. Da kann es schon mal vorkommen, dass zum Beispiel die voranschreitende Digitalisierung eine Überforderung mit sich bringt. Dann heisst es, kühlen Kopf zu bewahren und nicht sofort den Bettel hinzuschmeissen. Diskussionen müssen immer, wirklich immer, sachlich geführt werden. Persönliche Angriffe unter der Gürtellinie zeugen von geringer Intelligenz. Fakten müssen die Grundlage für Diskussionen bilden, nicht Polemik und Profilierungsversuche gewisser Leute.

### *Zum Schluss*

Am Anfang habe ich einen Alt Gemeinderat aus dem Fricktal erwähnt. Er hat sich über das Desinteresse der Jungen von heute beschwert. Eine Lösung, wie er dieses Problem angehen will, fehlte aber. Und genau das brauchen wir in Zukunft: Lösungen. Jeder von uns muss sich an der Lösungssuche beteiligen. Die Probleme gehen uns in Zukunft nicht aus, da bin ich sicher.

Jetzt habe ich, wie ein Politiker, viel gesprochen, aber wenig gesagt. Ich bin aber weder Politiker, noch Parteimitglied.

Ich hoffe trotzdem, euch mit meiner persönlichen Sicht nicht gelangweilt zu haben. Ich wünsche nun euch allen einen schönen 1. August, für die Zukunft beste Gesundheit und viel Glück und weiterhin eine gute Zeit hier in Birrwil.

Merci!

Massimo Marcella